

LÉGATION DE SUISSE
WASHINGTON 8. D. C.

N.22.21.1.0. - Wr/cd

Uhrenproblem

E.V.D. HANDELSABTEILUNG			
13. DEZ. 1955			
7. Dezember 1955			

2491

Herr Minister,

Sie werden sich daran erinnern, dass meine Mitarbeiter Weitnauer und Probst anfang Oktober mit Herrn Paul Mickey, dem Vizepräsidenten der Vereinigung der amerikanischen Uhrenfabriken, zusammengetroffen waren, um mit ihm die Situation im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des Uhrenkoordinationskomitees zu besprechen. Ich berichtete Ihnen hierüber in meinem Brief vom 11. Oktober 1955.

Meine Mitarbeiter sahen letzte Woche Herrn Mickey neuerdings zum Mittagessen. Zweck der Zusammenkunft war, Herrn Mickey über die Eindrücke zu sondieren, welche die Konferenz von Hershey bei der amerikanischen Uhrenindustrie hinterlassen hat.

Herr Mickey gab uns eine Darstellung der These, die von den Vertretern der amerikanischen Uhrenindustrie dem Koordinationskomitee vorgetragen wurde. Für die amerikanische Uhrenindustrie handle es sich, so wurde ihren schweizerischen Konkurrenten erklärt, in erster Linie darum, auf einen bestimmten Mindestanteil am amerikanischen Uhrenmarkt unbedingt rechnen zu können. Die einheimische Industrie sei durchaus bereit, mit der schweizerischen Industrie die Möglichkeiten zu prüfen, um dieses Ziel durch eine rein kaufmännische Verständigung zu erreichen. Es entspreche ganz ihrer eigenen Einstellung, die Regierungen wenn immer möglich aus dem Spiele zu lassen. Zu ihrem grossen Bedauern seien aber, so erklärte Herr Mickey, seinen Leuten keine geeigneten Mittel eingefallen, die eine solche kommerzielle Lösung ermöglichen würden. Nach wie vor sähen sie nur zwei Methoden, um der amerikanischen Uhrenindustrie ein Reservat im eigenen Lande zu sichern, nämlich entweder eine Einfuhrquote oder eine weitere Erhöhung des Uhrenzolltarifs. Beide Methoden aber machten eine Beteiligung der Regierungen unerlässlich.

Das vom Koordinationskomitee der amerikanischen Industrie vorgeschlagene Programm technischer Hilfe vermöge das Problem nicht zu lösen. Herr Mickey beeilte sich hervorzuheben, wie wertvoll die von der schweizerischen Industrie angebotenen Leistungen an und für sich seien, doch würden sie kaum genügen, um der einheimischen Ankeruhrenfabrikation endgültig über den Berg zu helfen. Die amerikanische Uhrenindustrie kämpfe einen unter den gegenwärtigen Verhältnissen aussichtslosen Kampf gegen die nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache, dass die Löhne der amerikanischen Uhrenarbeiter - und damit das wesentliche

An die
Handelsabteilung des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

B e r n

Dodis



Element der Produktionskosten - ein vielfaches der Ansätze in der Schweiz betragen. Es sei betrüblich, dass die Schweiz die Bedeutung dieses Faktors offenbar noch immer nicht voll würdige. Eine grundsätzliche technische Rückständigkeit der amerikanischen Industrie wollte Herr Mickey nicht anerkennen. Mögen die Schweizer in einzelnen Sparten der Produktion den Amerikanern voraus sein, so ist es die amerikanische Uhrenindustrie auf andern Gebieten. Schon aus diesem Grunde sei die angebotene technische Hilfe nur von relativem Wert. Fast ganz entwertet werde sie aber durch die hauptsächlich bedingte, welche das Koordinationskomitee an sein Angebot geknüpft habe, nämlich, dass die amerikanischen Uhrenindustriellen sich verpflichten sollten, die Bemühungen der schweizerischen Uhrenindustrie und der amerikanischen Uhrenimporteure auf Reduktion des Ueberzolles für automatische Uhren mit mehr als 17 Steinen auf ein erträgliches Mass zu unterstützen. Herr Mickey sagte ironisch, dass es heisse, der amerikanischen Uhrenindustrie sehr viel Einfluss bei der Regierung zutrauen, wenn man glaube, sie könnte einer solchen Forderung ohne weiteres zum Erfolg verhelfen. Darüber hinaus aber würde mit der Verwirklichung des schweizerischen Wunsches der amerikanischen Uhrenindustrie die letzte Zufluchtstätte, die sie heute noch besitze, nämlich der Markt für Uhren mit mehr als 17 Steinen, streitig gemacht. In diesem Lichte betrachtet stelle sich der von der schweizerischen Uhrendellegation in Hershey gemachte Vorschlag so dar, dass man der amerikanischen Uhrenindustrie zumute, die Annahme der schweizerischen technischen Hilfe gegen einen grundsätzlichen Verzicht auf die alleinige Beherrschung des Marktes der Uhren mit mehr als 17 Steinen einzutauschen. Wir müssten verstehen, dass eine solche Formel für die amerikanische Uhrenindustrie keineswegs annehmbar sei.

Abschliessend hob Herr Mickey hervor, dass, was die amerikanische Uhrenindustrie betreffe, die Tür für weitere Besprechungen mit der schweizerischen Konkurrenz durchaus offen bleibe. Besonders froh wäre man auf amerikanischer Seite, wenn die schweizerische Industrie Mittel und Wege ausfindig machen könnte, die ohne Quote und ohne weitere Zollerhöhung eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten auf kaufmännischer Basis erlauben würde. Nur aus der Verzweiflung an allen anderen Methoden sähe sich die einheimische Uhrenindustrie genötigt, die amerikanische Regierung weiterhin mit ihren Sorgen zu befassen.

Ich habe geglaubt, Ihnen den hauptsächlichsten Inhalt des Gesprächs mit Herrn Mickey wiedergeben zu sollen, da es für den allgemeinen Stand des schweizerisch-amerikanischen Uhrenkonfliktes, wie er in den Augen der einheimischen Industrie erscheint, recht symptomatisch ist. Ich darf beifügen, dass nach unseren Informationen die Vertreter der amerikanischen Uhrenindustrie dem Staatsdepartement das Ergebnis ihrer Auseinandersetzungen mit der schweizerischen

- 3 -

Konkurrenz ganz entsprechend den Ausführungen Herrn Mickeys uns gegenüber dargestellt haben. Beim Staatsdepartement ist hauptsächlich der Eindruck haften geblieben, dass die schweizerische Industrie der amerikanischen Industrie technische Hilfe zu leisten nur dann bereit ist, wenn ihr dafür der Weg in das Gebiet der Uhren mit mehr als 17 Steinen eröffnet wird. Es ist für Sie und das Koordinationskomitee sicher gut zu wissen, dass die amerikanischen Uhrenindustriellen mit dieser offensichtlichen Vergrößerung des Tatbestandes arbeiten, um ihre Ablehnung des schweizerischen Angebotes den amerikanischen Behörden gegenüber zu rechtfertigen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.



Kopie an die Abt. für Politische
Angelegenheiten des EPD.